Nationale Identifikation mit unserem Land und seiner Geschichte:

Wie sollten wir mit Begriffen wie Stolz, Scham und Patriotismus heute in Deutschland umgehen?

Die Verbrechen der Nationalsozialisten während ihrer Herrschaft in Deutschland und in weiten Teilen Europas stellen mit das Fürchterlichste, Abscheulichste in der Menschheitsgeschichte dar. Obgleich sich selbstverständlich bei weitem nicht **alle** Deutsche in der damaligen Zeit schuldig bzw. zumindest mitschuldig gemacht haben, so waren es dennoch viele, viel zu viele: Hitler wäre beispielsweise ohne die Wahlerfolge seiner Partei bei demokratischen Reichstagswahlen während der letzten Jahre der Weimarer Republik niemals an die Macht gekommen. All dies ist bekannt bzw. sollte wirklich jedem gerade in Deutschland bekannt sein. Es hat in den letzten Jahrzehnten an entsprechenden Aufklärungsangeboten in Deutschland – sei es in Schulen, an Hochschulen oder in den Medien – erfreulicherweise jedenfalls nicht gefehlt!

Aber was bedeutet all dies für uns Deutsche heute, wenn es um die Identifikation mit unserem Land und seiner Geschichte geht? Wie sollen wir heute mit Begriffen wie Stolz, Scham und Patriotismus umgehen?

Ich möchte nachfolgend den Versuch einer – nicht nur aber auch – ganz persönlichen Antwort auf diese Frage unternehmen:

Stolz kann sicherlich niemand, der einigermaßen bei Verstand ist, hinsichtlich der verbrecherischen nationalsozialistischen Gewaltherrschaft empfinden. Aber auch Schuldgefühle sind für uns heute diesbezüglich völlig fehl am Platz, da wir nichts für die Schuld, ja vielfach die Verbrechen unserer Vorfahren können. Dafür tragen wir keinerlei Verantwortung und somit auch keine Schuld. Sollten wir uns dafür aber zumindest schämen? Nein, das sollten wir ebenfalls nicht. Denn ich kann mich nur für eigene Verfehlungen schämen. Und da wir heute – abgesehen von ganz wenigen Überlebenden aus jener Zeit – uns nichts haben zu Schulden kommen lassen **können**, können wir uns auch nicht dafür schämen. Schämen müsste man sich heute nur dann, wenn man sich mit der nationalsozialistischen Ideologie inhaltlich gemein machte, die damaligen Verbrechen versuchte zu relativieren, kleinzureden, gar zu leugnen oder dergleichen mehr. Eine solche

Geisteshaltung ist schändlich, und dafür muss man sich allerdings zu allen Zeiten schämen, auch und gerade heute!
Nun stellt sich die Frage, ob man denn überhaupt auf die Geschichte seines Landes stolz sein kann? Ich selber tue mich etwas schwer mit dem Begriff des Stolzes, weil er immer auch eine Deutung der Selbstüberhebung beinhalten kann, aber keineswegs muss. Nehmen wir nachfolgend aber nur die positive Seite dieses Begriffes in den Blick: Man ist stolz auf sich selbst, weil man etwas Gutes geleistet hat, am besten im moralischen Sinne. Man ist stolz, weil man zusammen mit anderen dergleichen vollbracht, also nicht alleine, sondern in Gemeinschaft. Ein solcher Stolz kann das Gemeinschaftsgefühl stärken und zu weiteren Leistungen antreiben. Somit ist man also auch, aber eben nicht nur auf sich und seine eigene Leistung stolz: Man teilt seinen eigenen Stolz gemeinsam mit seinen Mitstreitern; ein alltägliches Gefühl im Mannschaftssport. Aber genau hier erleben wir noch etwas anderes: Viele Anhänger einer Mannschaft, die lediglich zuschauen und nicht selber mitspielen, empfinden ebenfalls Stolz auf gute Leistungen **ihrer** Mannschaft: Sie fühlen sich als Bestandteil dieser Mannschaft, obgleich sie selber sportlich nichts zu ihrem Erfolg oder auch Misserfolg beitragen. Und diese Gefühle können sehr intensiv, sehr tief gehen, ja sie können und werden leider auch häufig unangemessen übertrieben gerade im Sport ausgelebt, bis hin zur Gewalt. Diese Übertreibungen verurteile ich entschieden, ohne aber damit zugleich die positiven Aspekte eines Gemeinschaftsgefühls zu verurteilen. Ganz im Gegenteil befürworte ich dieses Gefühl, weil es etwas zutiefst Gutes ist, wenn man dabei andere Gemeinschaften nicht herabsetzt oder gar Gewalt gegen sie ausübt. Leider sind auch derart negative Ausprägungen zutiefst menschlich. Aber gegen jene muss man eben ankämpfen.
Nun komme ich auf den Begriff des ‚Patriotismus' zu sprechen: Mit dem eigenen Land, seiner Geschichte, Kultur und Sprache fühle ich mich sehr wohl verbunden und empfinde zunächst vor allem Heimatgefühle. Ich identifiziere mich mit dem heutigen Deutschland, seiner freiheitlich-demokratischen Grundordnung, der Sprache und Kultur. Daher fühle ich mich mit meinen Landsleuten in ganz besonderer Weise verbunden. Und ganz offensichtlich sehen das die allermeisten Menschen in Deutschland wie auch in anderen Ländern ganz genauso! Besonders gut kann man dies beispielsweise bei Fußballweltmeister-

schaften beobachten: Wie selbstverständlich fiebern die allermeisten Menschen aller beteiligten Nationen mit den Mannschaften ihrer eigenen Länder mit. Hier kommt eine ganz ursprüngliche und intensive Gemeinschaftserfahrung mit dem eigenen Land zum Ausdruck und dem unbändigen Willen dazu. Auch Stolz geht damit einher, wenn die eigene Nationalmannschaft siegreich ist. Aber nicht nur beim Sport treffen wir auf dieses Gemeinschaftsgefühl bezogen auf das Heimatland: Gerade auch hinsichtlich demokratischer Legitimation kommt den Nationalstaaten die entscheidende Bedeutung zu, gerade im Empfinden der Menschen. Daraus folgt die innerstaatliche Solidarität im Rahmen von Steuern und Sozialabgaben, die mit den eigenen Landsleuten um ein Vielfaches großer ist als mit Menschen aus anderen Ländern. Und all dies wollen die allermeisten Menschen auch so, gerade weil sie sich mit ihren eigenen Landsleuten, ihrer Sprache, Kultur und Tradition viel enger verbunden fühlen, als mit Menschen aus anderen Ländern. Und wie stark dieses Gefühl ist, kann bei man immer wieder unter anderem bei Sportereignissen – wie oben beschrieben – erleben. Aber wie steht es nun mit der Geschichte des eigenen Landes? Wir sehen am Beispiel Deutschlands, dass man keineswegs einfach auf alles Vergangene stolz sein kann, ganz und gar nicht! Aber wie sollte man angesichts des bisher Ausgeführten in Bezug auf die Geschichte eines Landes mit Begriffen wie Stolz, Scham und Patriotismus umgehen? Ich will einen solchen Umgang am Beispiel meines Heimatlandes Deutschland kurz erörtern: Ich mache mir die negativen, teilweise verbrecherischen Taten, die im Namen Deutschlands begangen worden sind, nicht zu eigen, sondern verurteile sie ohne jegliche Relativierung. Ich fühle mich hingegen mit guten Taten, kulturellen Leistungen in Literatur und Wissenschaft verbunden und kann dementsprechend auch insofern stolz darauf sein, als dass ich mich ihnen in besonderer Weise verbunden fühle, wie es oben am Beispiel des Sportes erläutert worden ist. Aus einer so verstandenen, kritisch-aufklärerischen Geschichtsbetrachtung und –bewertung heraus speist sich mein Patriotismus. Und diese Bewertung der Geschichte fand nicht zuletzt Niederschlag in unserem Grundgesetz einschließlich der heutigen politischen Kultur in unserem Lande. Somit kann ich guten Gewissens Stolz ohne Scham empfinden, Patriot sein, ohne Patrioten anderer Länder in irgendeiner Weise herabzusetzen. Ein solcher Patriotismus schließt für mich – neben der kriti-

schen historischen Betrachtung – auch deutliche Kritik am derzeitigen Zustand in einigen Bereichen meines Landes selbstverständlich mit ein, allein schon um zur stetigen Verbesserung mit eigenen Ideen beizutragen.
Ein so verstandener kritisch-aufgeklärter Patriotismus mit dem eigenen Heimatland erniedrigt niemand anderen und erlaubt darüber hinaus auch weitere Gemeinschaftsidentifikationen unterhalb des Nationalstaates mit einer Region oder Stadt eines Landes sowie über diese hinaus, wie beispielsweise mit Europa und seinen positiven Werten wie kulturellen Errungenschaften oder weltweit mit Menschen, die unsere christlich-humanistisch-aufgeklärten Werte und Weltinterpretationen teilen. Insbesondere die zuletzt genannten Werte schließen jeglichen Nationalismus mit der Überhebung über andere Nationen sowie jeglichen Rassismus kategorisch aus!

Ich hoffe mit diesen Ausführungen nicht nur meine eigene Position zu diesem Thema eindeutig verdeutlicht, sondern darüber hinaus auch anderen Menschen Denkanstöße gegeben zu haben.

Kontakt:
Dr. Hans-Dieter Bottke, 55743 Idar-Oberstein, info@drbottke.de